



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2024 • Dreizehnte Sitzung • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041
Conseil national • Session d'été 2024 • Treizième séance • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041



23.4041

Motion Kuprecht Alex.

Sozialversicherung. Umfassende und einheitliche Rechtsgrundlage für das elektronische Verfahren schaffen (eATSG)

Motion Kuprecht Alex.

Assurances sociales. Créer une base juridique complète et uniforme pour la procédure électronique (eLPGA)

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 18.12.23

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.06.24

Antrag der Mehrheit

Annahme der modifizierten Motion

Antrag der Minderheit

(de Courten, Aeschi Thomas, Amaudruz, Bircher, Glarner, Gutjahr, Thalmann-Bieri, Wyssmann)
Annahme der Motion

Antrag der Minderheit

(Wyss, Crottaz, Gysi Barbara, Marti Samira, Meyer Mattea, Piller Carrard, Porchet, Weichelt)
Ablehnung der Motion

Proposition de la majorité

Adopter la motion modifiée

Proposition de la minorité

(de Courten, Aeschi Thomas, Amaudruz, Bircher, Glarner, Gutjahr, Thalmann-Bieri, Wyssmann)
Adopter la motion

AB 2024 N 1222 / BO 2024 N 1222

Proposition de la minorité

(Wyss, Crottaz, Gysi Barbara, Marti Samira, Meyer Mattea, Piller Carrard, Porchet, Weichelt)
Rejeter la motion

Präsident (Nussbaumer Eric, Präsident): Sie haben einen schriftlichen Bericht der Kommission erhalten.

Rechsteiner Thomas (M-E, AI), für die Kommission: Ihre SGK hat die vorliegende Motion am 11. April und am 2. Mai 2024 beraten. Gemäss der eingereichten Fassung soll der Bundesrat beauftragt werden, eine Änderung des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) vorzulegen, um das sogenannte elektronische ATSG (eATSG) einzuführen. Damit soll für alle Sozialversicherungen eine umfassende und gesamtheitliche Rechtsgrundlage für das elektronische Verfahren geschaffen werden. Versicherte und Abwicklungsstellen sollen ihre Geschäfte elektronisch abwickeln können.



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2024 • Dreizehnte Sitzung • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041
Conseil national • Session d'été 2024 • Treizième séance • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041



Gleichzeitig war bis Ende März dieses Jahres ein Entwurf des Bundesrates zu einem neuen Gesetz in der Vernehmlassung, mit welchem die Grundlagen für das elektronische Verfahren in der ersten Säule geschaffen werden sollen. Dort wird auf die erste Säule fokussiert und nicht auf alle Sozialversicherungen, welche dem ATSG unterstehen. Deshalb wurden an der Sitzung vom 11. April diverse offene Punkte zur Interoperabilität mit anderen Systemen, zu den Vorgaben an die Transparenz und eben zum Verhältnis zum vom Bundesrat vorgesehenen Gesetzentwurf angesprochen, welche dann am 2. Mai geklärt werden konnten.

Die Diskussion in der Kommission war geprägt von einem starken Konsens über die Notwendigkeit, die Digitalisierung voranzutreiben. Die Kommission ist sich bewusst, dass die Digitalisierung der Sozialversicherungen eine komplexe Aufgabe ist, die eine sorgfältige Abwägung verschiedener Interessen erfordert. Die Vorteile sind klar: Effizienzsteigerung, Kosteneinsparungen, verbesserte Transparenz und höhere Zufriedenheit der Versicherten. Die verschiedenen Ansätze zur Digitalisierung sollten jedoch koordiniert werden.

Als Ergebnis dieser Klärung hat die Kommission die Motion deshalb abgeändert. Die Rahmenbedingungen wurden präzisiert und die unterschiedlichen Elemente der beiden Entwürfe zum eATSG und zum Bundesgesetz über Informationssysteme in den Sozialversicherungen (BISS) besser aufeinander abgestimmt. Aus Sicht der Kommissionsmehrheit wird im ursprünglichen Motionstext den Interessen der verschiedenen Sozialversicherungen nicht genügend Rechnung getragen. Im ATSG wird ja nicht nur die erste Säule erfasst, sondern es werden auch die Militär-, die Unfall- und die obligatorische Krankenpflegeversicherung sowie das BVG abgebildet. Weiter soll die Gesetzesänderung die Interoperabilität verschiedener Informationssysteme gewährleisten und mit digitalen Verfahren in anderen wesentlichen Bereichen wie z. B. der Justiz abgestimmt sein.

Die Kommissionsmehrheit bekräftigt, dass eine gemeinsame Plattform für die elektronische Kommunikation in der ersten Säule bereits in Arbeit ist und dass dieser Prozess nicht durch die Motion verzögert werden sollte. In einer ersten Etappe sollen die Sozialversicherungen der ersten Säule zur elektronischen Kommunikation verpflichtet werden, oder eine solche soll ermöglicht werden, wenn die versicherten Personen dies wünschen. Ein zentrales Einstiegsportal soll den Versicherten den Zugang zu ihren eigenen Daten geben. In einer zweiten Etappe soll der Bundesrat dann auch die übrigen Sozialversicherungen zur elektronischen Kommunikation verpflichten können. Dieser schrittweise Ansatz ermöglicht es, die notwendigen Anpassungen sorgfältig zu planen und umzusetzen.

Die Kommission hiess die entsprechende Änderung der ursprünglichen Fassung mit 16 zu 8 Stimmen gut. Ebenfalls mit 16 zu 8 Stimmen befürwortete die Kommission die angepasste Motion.

Eine Minderheit de Courten beantragt, die Motion in ihrer ursprünglichen Fassung anzunehmen, da so das elektronische Verfahren in den Sozialversicherungen auf eine schlanke und gesamtheitliche Weise eingeführt werden könne. Statt Details einer IT-Plattform zu definieren, lasse es die technisch offene Formulierung der ursprünglichen Fassung eben gerade zu, dass der elektronische Verkehr mit den Versicherten rechtlich abgesichert und verankert wird. Diese Minderheit will keine Aufsplitzung auf die Systeme und auch keine Etappierung. Es geht ihr einfach darum, eine rechtliche Grundlage dafür zu schaffen, dass die Sozialversicherungen gemäss ATSG elektronisch kommunizieren können.

Eine Minderheit Wyss beantragt, die Motion abzulehnen, da sonst die bereits laufenden Arbeiten zur Digitalisierung verzögert würden. Sie weist darauf hin, dass die Vorlage zum BISS bereits fortgeschritten ist: Die Vernehmlassung lief bis zum 29. März dieses Jahres, und die Auswertung der Stellungnahmen ist in Arbeit. Die entsprechenden Ergebnisse sollen abgewartet werden. In Bezug auf die ursprüngliche Fassung der Motion gibt diese Minderheit weiter zu bedenken, dass Vorgaben zur Interoperabilität und zur Transparenz fehlen würden. Die Erfahrungen mit dem elektronischen Patientendossier würden zudem zeigen, dass zentrale Vorgaben notwendig seien, um das alles sicherzustellen.

Im Namen der Kommissionsmehrheit bitte ich Sie, die geänderte Motion zu unterstützen und der Motion zuzustimmen.

Aellen Cyril (RL, GE), pour la commission: Cette motion a été déposée par le conseiller aux Etats Alex Kuprecht en septembre 2023 et a été reprise par la conseillère aux Etats Esther Friedli en décembre de la même année. Cette motion charge le Conseil fédéral de présenter une modification de la loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA), en vue de créer une base juridique complète et globale, instituant une procédure électronique pour toutes les assurances sociales. Il s'agit du projet eLPGA. L'auteur de la motion justifie la nécessité de ce changement par le fait que les services des assurances sociales devraient être disponibles sous forme électronique, tant pour les assurés que pour les employeurs ou pour tout autre acteur de la procédure.

Dans son avis du 22 novembre 2023, le Conseil fédéral reconnaît la nécessité d'agir pour promouvoir la communication numérique dans le domaine des assurances sociales. Il reconnaît également que diverses dis-



AMTLLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2024 • Dreizehnte Sitzung • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041
Conseil national • Session d'été 2024 • Treizième séance • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041



positions légales empêchent aujourd'hui les administrations publiques d'offrir leurs prestations sous une forme moderne et numérique. Le Conseil fédéral fait toutefois état de différents projets de loi en cours d'élaboration, lesquels portent notamment sur la communication numérique dans le domaine des assurances sociales du premier pilier et des allocations familiales.

Le Conseil fédéral a notamment mis en consultation, le 15 décembre dernier, la nouvelle loi fédérale sur les systèmes d'information des assurances sociales (LSIAS), dont la pierre angulaire est une nouvelle plateforme en ligne des assurances sociales. Ce dernier projet prévoit d'adapter les dispositions de procédure pour la partie générale du droit des assurances sociales à la communication numérique, mais, à l'inverse de la proposition de l'auteur de la motion, ce projet ne vise pas à créer une base juridique complète et uniforme pour la procédure électronique dans la LPGA. Il y a deux différences essentielles entre les deux lois précitées. Il s'agit, premièrement, du cercle des destinataires. Dans le cas du projet eLPGA, toutes les assurances sociales soumises à la LPGA sont concernées. Dans le cas de la LSIAS, seules les assurances sociales du premier pilier sont concernées. La seconde différence se situe au niveau de l'organisation. L'eLPGA prévoit une organisation décentralisée, alors que la LSIAS prévoit une plateforme centrale auprès de la centrale de compensation avec un moyen de connexion unique.

Selon le Conseil fédéral, la solution proposée dans le texte initial de la motion pose problème, car elle s'étendrait sans adaptation possible à l'assurance-maladie, à l'assurance-accidents et à l'assurance-chômage, ce qui rendrait la situation sensiblement plus complexe. Il serait alors nécessaire d'introduire des dispositions de renvoi dans les lois en vigueur afin d'exclure l'application de la procédure électronique à ces assurances.

Dans un premier temps, le Conseil fédéral a proposé de rejeter la motion. Malgré l'avis négatif du Conseil fédéral, le

AB 2024 N 1223 / BO 2024 N 1223

Conseil des Etats a accepté le texte initial de la motion, par 30 voix contre 11 et 0 abstention. La motion a donc été transmise à notre conseil et à la commission compétente qui a traité cette question lors de ses séances des 11 avril et 3 mai 2024.

La commission partage le souhait de l'auteur de la motion. Elle partage, dans son ensemble, les objectifs poursuivis, soit notamment une numérisation complète et interopérable de toutes les assurances sociales. En revanche, la commission diverge sur les moyens d'atteindre ou de mettre en oeuvre les objectifs poursuivis. La commission a demandé à l'administration de proposer une nouvelle formulation de la motion afin de tenir compte des remarques formulées dans le cadre du rejet initial du Conseil fédéral. L'administration a fait une proposition de formulation qui, pour l'essentiel, a été acceptée par la commission.

Les membres de la commission ont toutefois été diversement sensibles aux arguments du gouvernement et de son administration. En réalité, la commission est divisée en trois groupes. Tout d'abord, une minorité de la commission propose de rejeter la motion afin de ne pas retarder les travaux en cours sur la numérisation. Ensuite, une autre minorité de la commission propose d'adopter la motion dans sa version initiale, malgré les objections formulées. Enfin, un troisième groupe, à savoir la majorité que je représente, souhaite voir la motion adoptée dans sa version modifiée.

En substance, la majorité de la commission souhaite, comme l'auteur de la motion, que le Conseil fédéral présente une modification de la LPGA. En revanche, la majorité de la commission ne souhaite pas que soit nécessairement créée une base juridique complète et globale, instituant une procédure électronique pour toutes les assurances sociales. La majorité de la commission propose qu'outre une modification de la LPGA, il puisse y avoir d'autres modifications, notamment d'autres lois pertinentes du domaine des assurances sociales, afin de créer une base juridique complète et cohérente, instituant une communication électronique.

Il semble opportun à la majorité de la commission de laisser cette souplesse dans la mise en oeuvre. En ce sens, la majorité a encore souhaité préciser deux éléments. En premier lieu, la modification législative doit tenir compte des intérêts de toutes les assurances sociales, garantir l'interopérabilité des systèmes et être conforme aux procédures numériques existantes, telles que la loi sur les plateformes de communication électronique dans le domaine judiciaire. En second lieu, les dispositions pertinentes doivent être intégrées dans la LPGA.

Par 16 voix contre 8 et 0 abstention, la commission a donc décidé d'amender la motion conformément à ce que je viens d'exposer, puis d'adopter la motion modifiée, par 16 voix contre 8 et 0 abstention également. Je vous remercie de suivre la majorité de votre commission et d'adopter la motion modifiée.

de Courten Thomas (V, BL): Das Bedürfnis, dass auch die Sozialversicherungen digital kommunizieren können, besteht schon seit Längerem und ist unbestritten. Da dies aktuell rechtlich nicht möglich ist, steigt der



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2024 • Dreizehnte Sitzung • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041
Conseil national • Session d'été 2024 • Treizième séance • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041



Druck auf die Durchführungsstellen auch vonseiten der Unternehmen und der Versicherten. Deshalb ist diese Motion wichtig.

Der Ständerat hat die Motion in der letzten Wintersession deutlich mit 30 zu 11 Stimmen angenommen. Die Motion greift der Gesetzesvorlage des Bundesrates zum BISS nicht vor. Sie steht auch nicht im Widerspruch dazu. Vielmehr hilft die Motion, die letzte wesentliche Lücke bei der digitalen Abwicklung der Sozialversicherungen möglichst rasch zu schliessen. Die Motion beschränkt sich darauf, die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, welche eine digitale Kommunikation mit den Versicherten erlauben, weshalb sie rasch und einfach umsetzbar ist.

Die Durchführungsstellen der ersten Säule begrüssen die Motion, denn sie ermöglicht es ihnen, einen zeitgemässen digitalen Service public anzubieten. Digitalisierung funktioniert nur, wenn möglichst alle Sozialversicherungen diese einführen. Sie wollen ausnahmslos und schnell die letzte Lücke schliessen können. Die Umsetzung soll mit der bestehenden Organisation der Sozialversicherung möglich sein. Es sind keine neuen Zuständigkeiten, Gremien usw. nötig. Das ist schlank, erfolgserprobt und risikoarm.

Für die Realisierung eines Bürgerportals braucht es keine zentrale Bundeslösung. Für Anliegen der Versicherten ist das Sozialversicherungsunternehmen in deren jeweiligem Wohnsitzkanton die erste Anlaufstelle, sei das die SVA, die Ausgleichskasse oder die IV-Stelle. Die Sozialversicherungsunternehmen verfügen bereits heute über digitale Services, welche sie zum Teil gemeinsam entwickelt haben und nutzen. So können zum Beispiel Versicherte ihre Gesuche für alle Produkte der ersten Säule digital ausfüllen und einreichen.

Ein allfälliges, schweizweit einheitliches Bürgerportal, also ein One-Stop-Shop, kann daher von den Durchführungsstellen gemeinsam entwickelt und betrieben und durch den Bund koordiniert werden. Dies hätte diverse Vorteile gegenüber einer zentralen IT-Lösung beim Bund. Versicherte haben oft unterschiedliche Anliegen, welche mehrere Produkte betreffen. Dabei ist ihnen häufig nicht klar, ob es sich um eine Leistung des Bundes, also AHV oder IV, des Kantons, also individuelle Prämienverbilligungen und Ergänzungsleistungen, oder der Gemeinde handelt. Umso wichtiger erscheint daher, dass eine versicherte Person eine Anlaufstelle für alle ihre Anliegen hat, sei es nun digital oder auf anderen Kanälen. Diesen Anspruch erfüllen heute die kantonalen Durchführungsstellen. Entsprechend scheint es sinnvoll, den digitalen Kanal nach demselben Grundprinzip auszustalten und in der Verantwortung der jeweiligen Durchführungsstellen zu belassen.

Ich bitte Sie deshalb, die Motion in ihrer ursprünglichen Version anzunehmen.

Präsident (Nussbaumer Eric, Präsident): Frau Wyss verzichtet auf die Begründung des Antrages ihrer Minorität.

Baume-Schneider Elisabeth, conseillère fédérale: Sur le fond, le Conseil fédéral et l'auteur de la motion ont le même objectif, à savoir la numérisation dans le domaine des assurances sociales. Nous souhaitons imposer aux organes d'exécution du premier pilier de communiquer par voie électronique avec les assurés, et ce, bien entendu – c'est une précision utile –, uniquement si la personne assurée le souhaite. C'est toutefois la méthode pour y arriver qui diffère.

Der Vorstoss zum elektronischen ATSG möchte dies dadurch erreichen, dass jede Durchführungsstelle der dem ATSG unterstellten Sozialversicherungen den Versicherten ein Portal anbietet. Anforderungen an diese Portale gibt es keine. Es handelt sich also um ein rein dezentrales System, bei dem jede Durchführungsstelle das anbietet, was sie für gut erachtet. Es gibt keine Standardisierungen. Es werden keine offenen Schnittstellen verlangt, und die Versicherten werden mit unterschiedlichen Logins konfrontiert sein. Die Interoperabilität zwischen den Informationssystemen wird nicht gewährleistet sein.

Der Bundesrat möchte weiter gehen und den Versicherten sowie den anderen Akteuren der ersten Säule eine gemeinsame Plattform anbieten, die von der Zentralen Ausgleichsstelle in Genf zur Verfügung gestellt wird. Diese Plattform soll moderne, einheitliche und digitale Dienstleistungen für alle Versicherten bereitstellen. Die Zentrale Ausgleichsstelle bietet den Ausgleichskassen und den IV-Stellen bereits heute erfolgreich zahlreiche digitale Dienstleistungen über zentralisierte Informationssysteme an, zum Beispiel das Versichertenregister, das Rentenregister und das Informationssystem für die AHV-Nummern. Am 15. Dezember 2023 schickte der Bundesrat in diesem Sinne einen Vorentwurf für ein Bundesgesetz über Informationssysteme in den Sozialversicherungen in die Vernehmlassung.

La majorité de la commission de votre conseil souhaite également que les citoyennes et les citoyens disposent d'une plateforme commune et de prestations numériques modernes. Elle souhaite même aller plus loin que le Conseil fédéral et prendre en considération les besoins des autres assurances sociales couvertes par la LPGA, notamment en matière d'interopérabilité des systèmes. Ainsi, les assurés n'auraient pas



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2024 • Dreizehnte Sitzung • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041
Conseil national • Session d'été 2024 • Treizième séance • 12.06.24 • 15h00 • 23.4041



besoin de se connecter à chaque portail d'assurance sociale avec un identifiant différent et l'échange de données entre les assurances sociales pourrait se faire de manière numérique. La majorité de la commission de votre conseil vous propose dès lors d'adopter la motion dans sa version modifiée.

La minorité Wyss, dont l'autrice a renoncé à la présenter, soutenait la proposition de rejet du Conseil fédéral, en mentionnant que nous étions déjà avancés dans nos travaux. Toutefois, la version modifiée de la motion telle qu'elle est soutenue par la majorité de la commission de votre conseil représente, aux yeux du Conseil fédéral, un compromis entre ce qui était initialement voulu dans le cadre de la motion et le projet élaboré par le Conseil fédéral. Elle constitue dès lors une variante valable qui peut aussi être retenue.

Le Conseil fédéral vous propose donc d'accepter la proposition de la majorité de la commission, soit la motion modifiée.

Präsident (Nussbaumer Eric, Präsident): Die Mehrheit der Kommission beantragt, die gemäss Ziffer 4 des Berichtes modifizierte Motion anzunehmen. Eine Minderheit de Courten beantragt, die Motion in der Fassung des Ständerates anzunehmen. Eine Minderheit Wyss und der Bundesrat beantragen, die Motion abzulehnen. Wir stimmen zuerst über den Antrag der Minderheit de Courten ab.

Erste Abstimmung – Premier vote

(namentlich – nominatif; 23.4041/29132)

Für den Antrag der Mehrheit ... 129 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 66 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Präsident (Nussbaumer Eric, Präsident): Wir stimmen nun über den Antrag der Minderheit Wyss ab.

Zweite Abstimmung – Deuxième vote

(namentlich – nominatif; 23.4041/29133)

Für den Antrag der Mehrheit ... 133 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 62 Stimmen

(0 Enthaltungen)